

Kiel, 17.06.2010

## Landtag aktuell

**Es gilt das gesprochene Wort!**  
**Sperrfrist: Redebeginn**

**TOP 44, Verbesserung der Standortbedingungen für das Handwerk in Schleswig-Holstein  
(Drucksache 17/271(neu))**

**Regina Poersch:**

### **Gute Arbeit, gerechte Löhne, fairer Wettbewerb - das hilft dem Handwerk**

Für die SPD-Fraktion darf ich mich zunächst beim Herrn Wirtschaftsminister für seinen Bericht zur Situation des schleswig-holsteinischen Handwerks bedanken.

Liebe Kolleginnen von CDU und FDP, Sie wollen die Standortbedingungen des Handwerks in Schleswig-Holstein verbessern? Nur zu, dazu hatten Sie in den vorangegangenen Landtagstagungen und in all den Jahren ihrer wirtschaftspolitischen Regierungsverantwortung schon viele Gelegenheiten!

Wir wären ja schon froh, wenn Sie die Bedingungen durch Ihr Handeln wenigstens nicht verschlechtern würden!

Themen gibt es genug: Wettbewerbs- und Marktchancen, Tariftreue bei öffentlichen Aufträgen, die Beteiligung an öffentlichen Ausschreibungen überhaupt, steuerliche Absetzbarkeit von Handwerksleistungen, Schwarzarbeit, Ausbildung und Ausbildungsfähigkeit von Schulabgängerinnen und Schulabgängern, Transparenz und Zielgenauigkeit bei den Förderinstrumenten und vieles mehr.

Machen Sie mit uns **Tariftreue** zum Mittel gegen Wettbewerbsverzerrungen – und Sie verbessern die Standortbedingungen des Handwerks. Denn nur wenn es gelingt, für Unternehmen faire Ausgangsbedingungen zu schaffen, kann wirklicher Wettbewerb

über die Qualität stattfinden, statt – wie in der marktradikalen Ideologie – über sachfremde Einflüsse wie Dumpinglöhne oder schlechte Arbeitsbedingungen.

Lassen Sie, wie von uns gefordert, die Finger vom **Sparkassengesetz** – und Sie verbessern die Standortbedingungen des Handwerks in unserem Land. Denn unsere Sparkassen sind stark, die meisten von ihnen sind unabhängig und sie bleiben wichtige Kreditgeber unserer Handwerksbetriebe mit bester Orts- und Branchenkenntnis!

Die „erforderliche Sensibilität und Entscheidungskraft“ verlangte Ulrich Mietschke, Präsident des Handwerk Schleswig-Holstein, beim parlamentarischen Abend am 24. Februar zu Recht von den Banken - und ich füge hinzu: Die erforderliche Sensibilität und Entscheidungskraft stünde auch der Koalition gut an!

Schließen Sie sich uns an bei der **Bekämpfung der Schwarzarbeit**, zum Beispiel mit Best Practice Konzepten, denn wir haben in Schleswig-Holstein gute Vorbilder dafür! So leistet die Ermittlungsgruppe Ostholstein/Plön, die 2008 um die Stadt Neumünster erweitert wurde, effektive Bekämpfung der Schwarzarbeit und ist ein gutes Beispiel dafür, was mit Kooperation möglich ist.

Flankieren Sie die Aktivitäten der Wirtschaft bei der **Betriebsnachfolge**. Die Kammern haben hier schon viel geleistet, dies sollte von der Landesregierung dringend enger flankiert werden!

Lassen Sie endlich Ihre Ideologien los und orientieren Sie sich an den realen Problemen bei der **Ausbildung**. Es gibt nicht „den“ typischen Ideal-Auszubildenden, dem sich die Realität heutiger Jugendlicher anzupassen hat.

Stattdessen brauchen viele Jugendliche die individuellere Ansprache und manchmal auch Unterstützung. Ansprache, wie sie mit dem starren Festklammern an althergebrachten Schulformen, an frühzeitiger Separierung in Schularten, nicht geleistet wer-

den kann. Stehen Sie mit uns für eine optimale individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen ein, streiten Sie endlich mit uns gemeinsam für die Gemeinschaftsschule und helfen Sie so mit, die Ausbildungsfähigkeit und -reife junger Menschen zu verbessern. Mit fähigen, lernbereiten Auszubildenden machen wir den Handwerksbetrieben das Leben so viel leichter!

„Pflichten machen Menschen tendenziell gleich; Verantwortung macht sie zu Individuen“ sagte der Soziologe der Moderne Zygmunt Bauman. Genau diese Verantwortung ist es, die die kleinteilige Wirtschaft in Schleswig-Holstein prägt: Handwerksbetriebe mit oft nur wenigen Beschäftigten, flexibel und verantwortungsbewusst, stark mit dem eigenen Betrieb identifiziert, mit persönlicher Bindung: Unsere schleswig-holsteinischen Unternehmen konnten so weit besser durch die Krise geführt werden, als dies in großen Unternehmen gelang. Stabilität steht für gute Kenntnisse des regionalen Marktes und engen Vertrauensverhältnissen zum eigenen Kundenstamm.

Das Handwerk in Schleswig-Holstein ist gut aufgestellt und wir sollten darauf schauen und darauf hören, was das Handwerk selbst will. Dazu gehören Rahmenbedingungen, die zu schaffen in der Hand der Politik liegt: gute Arbeit, gute Löhne, fairer Wettbewerb. Marktradikale Ideologie jedenfalls hat dort nichts zu suchen.